

**Evangelischer Radiogottesdienst WDR 5 und NDR Info
aus der evangelischen Kirche in Hückelhoven-Baal
Sendedatum: Heiligabend, 24.12.2022, 22:00 Uhr
Predigttext: Lukas 2,1-16
Predigerin: Pfarrerin Friederike Lambrich**

**Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: 22 Uhr am 24.12.2022**

Predigt Teil 1

Es war einmal... Drei Worte, hinter denen Prinzessinnen und Könige warten, Riesen, Zauberinnen, sprechende Tiere und ganz normale Leute wie du und ich es sind. Sie sind uns fremd und vertraut und manchmal wünschten wir, wir wären wie sie und unser Leben wäre wie ihres. Ließe sich erzählen wie ein Märchen mit einem packenden Anfang und einem guten Ende.

Es war einmal... Geschichten, die so anfangen, haben ein Ende. Das ist gut. Und sogar besser als in der eigenen Welt, in der man sich doch oft genug fragt, wann das alles ein Ende hat, was man lieber nur aus Geschichten kennen würde. Dass die Gefahr für Leib und Leben nicht nur im Wald, sondern auch in Europa lauert und im eigenen Zuhause. Dass Kinder in Angst leben, Familien nicht zusammen sein können, Menschen orientierungslos sind, ungerecht behandelt werden und man das Gefühl nicht los wird, die böse Fee hätte einen Fluch über das eigene Wiegenbett gesprochen. Wann kommt der Prinz? Wo bleibt die Rettung? Wie lauten die magischen Worte, die den Bann brechen und wer wird sie sagen? Jetzt ist die Zeit, in der wir diese Geschichten alle Jahre wieder im Fernsehen gucken und uns nicht sattsehen können an Kleidern, Kronsälen und Königssöhnen. Obwohl (oder gerade weil?) am Ende das Märchen ein Märchen bleibt und die Geschichte nicht meine wird. Es war einmal...was jetzt nicht ist.

Jetzt ist Heiligabend. Der Abend, an dem Geschichten erzählt werden, wenn sich alle satt gegessen haben am Kartoffelsalat oder dem Braten oder was sonst auf den fein gedeckten Tisch kommt. Wisst ihr noch, beginnt dann einer und die anderen schieben die leeren Teller von sich weg, machen dem vollen Bauch Platz und der Geschichte, die vielleicht jedes Jahr erzählt wird. Und die immer gleich beginnt. Wisst ihr noch, wie letztes Jahr / es am Heil'gen Abend war? Wie letztes Jahr der Senf alle war und wir die Würstchen ohne essen mussten. Wie das Jahr davor das Essen angebrannt- und im Jahr davor der Baum fast abgebrannt ist und das Jahr davor die Krippe vom Jesuskind fehlte. Wisst ihr noch, als ich den Text vergessen habe im Krippenspiel? Wisst ihr noch, wie warm es in dem einen Jahr war und wisst ihr noch, wie es war, als wir mit dem Schlitten zur Kirche gefahren sind? Wisst ihr noch, wie es in den Jahren war, in denen die Geschenke selbst gemacht waren? Weil kein Geld für richtige Geschenke da war und weil keine richtigen Geschenke da waren, die man für Geld hätte kaufen können. Die Jahre, in denen Stricksocken zu Puppen umfunktioniert wurden, als unterm Baum lag, was man sowieso brauchte und am Baum hing, was kostbar und köstlich war: Äpfel, Nüsse, Marzipan. Wisst ihr noch...? An Heiligabend werden die Geschichten erzählt, die noch nicht Geschichte sind. Und es hoffentlich niemals werden. Weil wir nie vergessen wollen, wer wir sind und woher wir kommen. Und welche

Geschichten an Heiligabend geschrieben wurden. Als wir uns verlobt haben. Als ihr uns gesagt habt, dass wir Großeltern werden. An das erste Weihnachten zu dritt, das erste ohne Papa, das erste Weihnachten im neuen Zuhause. In unseren Geschichten sind wir wer. Mit unseren Geschichten sind wir WIR.

Instrumentales Zwischenspiel

Predigt Teil 2

Wie viele wünschen sich genau dieses wir-Gefühl heute Abend. Für wie viele wäre dieses Gefühl heute Abend das größte Geschenk. Wie viele wünschen sich, dass es stärker sei als die Angst vor dem Streit und stärker als die Geschichten, die heute Abend in mancher guten Stube statt Geschenken ausgepackt werden und die von Verletzungen und Enttäuschungen erzählen. Und danach fließen keine Freudentränen. Auch diese Geschichten gehören zu unserer Geschichte. Auch mit diesen Geschichten sind wir wer und sind wir wir.

Und so sitzen wir heute Abend in unseren Wohnzimmern, wärmen uns die Hände am Kamin und die Herzen an unseren Geschichten. Und an der Geschichte, die wir „die Weihnachtsgeschichte“ nennen. Wir wollen sie hören. Alle Jahre wieder. Sie gehört dazu wie der Ablauf, die Menschen, das Essen. Der Baum, die Kerzen, die Geschenke. Der Glanz, die Lieder, das Licht. Wenn nicht jedes Jahr alles wie jedes Jahr wäre, so normal und vertraut, könnte Gott uns nicht überrumpeln. Jedes Jahr in der Heiligen Nacht. Wenn er seinen Engel schickt, um uns zu sagen, was wir uns nicht selber sagen können und so dringend hören müssen: Fürchtet euch nicht. Worte direkt aus dem Himmel in unsere gute Stube, in die Wohnzimmer dieser Stadt, auf die Felder hinter den Häusern, direkt in die Kirchen, Kneipen und Küchen, in denen heute Nacht Menschen davon überrascht werden, wenn der Himmel die Erde berührt. Bei denen das Spuren hinterlässt.

Ohne „und sie fürchteten sich sehr“ gibt es kein „fürchtet euch nicht“. Wie fürchterlich wäre Weihnachten, wenn es nichts mehr zu fürchten gäbe. Selbst Gott nicht. Die Begegnung mit ihm erschüttert Menschen und die Welt. Sich bewusst zu werden, dass das eigene Leben nicht in der eigenen, sondern in seiner Hand liegt, ist doch zum Fürchten. Zum Ehrfürchten. Da steckt beides drin: Furcht und Faszination. Erschrecken und Ehre. Gefahr und Glück. Angst und Anbetung. Kind sein und König. Wie das Baby in der Krippe. Jedes Jahr hören wir diese Geschichte, die immer gleich beginnt. Es begab sich aber zu der Zeit... Hinter diesen Worten warten weder Prinzessinnen noch Riesen oder sprechende Tiere. Da sind nur Eltern, die ein Kind bekommen. Die sich fragen, wie sie eine Familie sein können und die es dann einfach sind. Da sind Menschen, die für viele niemand sind und für Gott die Auserwählten. Weil sie auf die, die ihnen anvertraut sind, liebevoll aufpassen. Da sind Esel, schwarze Schafe und Hornochsen. Sie sind uns näher als alle Zauberer und Prinzessinnen der Märchenwelt. Heute Nacht wird ihre Geschichte zu unserer. Magische Worte fehlen. Die Welt wird trotzdem gerettet. Denn die Antwort auf die Fragen unseres Lebens wird uns heute Nacht nicht gesagt. Sie wird einfach in die Krippe gelegt. Und hier fängt die Geschichte erst an. Weil er uns geboren ist, leben wir noch heute.

Instrumentales Zwischenspiel

Predigt Teil 3

Also kommt, ihr Männer und Frauen,
das Kindlein zu schauen.

Bleibt anbetend stehen

ihr könnt euch nicht satt sehen.

Heute Nacht ist die Welt noch in Ordnung. Die Nacht ist still und heilig. In den Herzen ist's
warm und am Weihnachtsbaum brennen die Lichter

als spräch' er: Wollt ihr in mir erkennen
getreuer Hoffnung stilles Bild.

Aber was wird morgen sein, wenn es Tag wird? Wie weit trägt die Liebe, die uns heute Nacht
geschenkt wird?

Morgen werden in den meisten Haushalten die Geschenke ausgepackt, die Plätzchenteller
leer und die Bäuche immer noch voll sein. Und der Rest vom kleinen Festmahl von heute
wird vielleicht nochmal gegessen. Weihnachten wird aufgewärmt. Was bleibt von der
Heiligen Nacht? Wir werden den Stall verlassen haben und weitergegangen sein. Muss ja.
Denn das Leben geht weiter. Es war einmal in Bethlehem. Am Morgen danach ist heute
schon weit weg.

Heute spüren wir, dass ein Gottesdienst und eine Bescherung nicht ausreichen, um es uns
ein für alle Mal sagen zu lassen. Wir müssen und wollen sie immer wieder neu und immer
wieder anders hören, die Weihnachtsbotschaft, dass Gott zur Welt kommt. Gottes Wort,
sein Versprechen, ist Fleisch und Blut geworden. Mensch. Dein Gott ist König.

Das feiern wir Weihnachten alle Jahre wieder, wenn neue Worte für die uralte Botschaft
gefunden werden, ja, wenn Weihnachten aufgewärmt, angefeuert, belebt wird.

Weihnachten lebt von der Wiederholung. Wir können nur sagen: Es war einmal. Es war
einmal zu der Zeit, als Quirinius Statthalter in Syrien war... Es war einmal in Bethlehem. Es
war einmal in einer besonderen Nacht.

Und mitten in unsere Wiederholungen, in unsere Vergangenheit, in unsere Geschichte
hinein kommt Gott. Er kommt mit Zukunft. Wir feiern, dass Gott unser „Es war einmal“ zu
einem „Es wird einmal“ macht. Es wird eine Zukunft geben, in der sich versöhnen, die im
Streit liegen. In der Flüchtlinge ein Zuhause finden. In der Frieden Kriege beendet und
niemand mehr sinnlos stirbt. Eine Zukunft, in der allen Einhalt geboten wird, die unsere
Straßen mit menschenverachtenden Parolen beschmutzen. Eine Zukunft von Frieden und
Freude. In der alle endlich wieder aufatmen können, die bisher die Luft angehalten haben.

In seinem Licht betrachtet, werden morgen sogar die Geschenkpapierüberreste
verheißungsvoll sein, denn mit dem Schenken fängt bei Gott alles an.

Gott schenkt der Welt Leben, sich selbst und Zukunft.

Heute Nacht schreit oder schläft das Kind in der Krippe noch. Schon bald wird es erwachsen,
wird mit den Gelehrten diskutieren, Wasser in Wein verwandeln und Brot und Fische teilen,
Reden halten und Menschen heilen, wird Heil und Leben mit sich bringen, nochmal wie ein
König gefeiert werden und dann in der Nacht seines Lebens beten, dass der Kelch an ihm
vorübergehen möge. Jesus wird sterben und das Grab wird leer sein. Gottes Liebe wird sein
Grab füllen, wie es diesen kleinen Körper in der Krippe füllt und wir werden wieder dort

stehen und können uns nicht satt sehen. Und können es nicht begreifen. O dass mein Sinn ein Abgrund wär und meine Seel' ein weites Meer, das ich dich möchte fassen.

Das hier ist kein Traum. Wenn es tagt, werden wir uns die Augen reiben und sehen: Es ist eine Zukunft, die wird. So nah, ich fang zu glauben an. Amen.